

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametext für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Okrilla.

Nummer 93

Freitag, den 7. August 1914

13. Jahrgang

Bekanntmachung.

Der Kirchgemeinde wird bekannt gegeben, daß Hoher Verordnung gemäß

Freitag, den 7. August, vorm. 9 Uhr ein

Allgemeiner Buß- u. Betttag

auch in der hiesigen Kirche abgehalten werden soll.

Nach dem Gottesdienste findet Beichte und hl. Abendmahlfeier statt.
Ottendorf, Das ev.-luth. Pfarramt
am 5. August 1914. Pfarrer Werner

Schule zu Ottendorf-Okrilla.

Der Unterricht beginnt

Montag, den 10. August d. J. vorm. 7 Uhr.

Wer sich von den hiesigen Schülern an den Centarbeiten beteiligen muß, hat seine schriftliche Bescheinigung der Eltern darüber beizubringen und wird dann entsprechend vom Schulunterricht befreit.

Ottendorf, am 6. August 1914.

Der Schuldirektor.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. August 1914.

— Große Zeiten — Gottes Zeiten!
Für Freitag den 7. August ist in allen evangelischen Kirchen Sachsens ein Buß- und Betttag angeordnet. Damit geschieht daselbe, was auch beim Ausbruch des letzten großen Krieges geschehen ist: unser Volk wird es vor aller Welt bekunden, daß es mit Gott den schweren Krieg führen will der ihm aufgedrungen ward, daß es gesonnen ist Ernst zu machen mit der Lösung: Mit Gott für König und Vaterland! Buß- und Betttag, so erfordert es der Gedanke an den juchenden Ernst der Stunde, da der längst gesüchtete große europäische Riesenkampf seinen Anfang genommen hat, da die hunderttausend Feinde von zwei Seiten her unser Vaterland bestürmen. So erfordert es aber auch der Gedanke an die Größe der Stunde, wo Deutschland in wunderbarer Einigkeit sich erhebt zu der großen Abrechnung mit der slawischen Lüge und der französischen Revanchier, wo unseres großen Kaisers herrliches Weik, Deutschlands Heer und Flotte sich anschicken zu einer Probe von weltgeschichtlicher Bedeutung, da gilt Herz und Hände emporgehoben zu dem Kenner der Völkergeschichte, daß er unter uns wegnehme allen unheiligen Sinn und alles falsche Selbstvertrauen, daß uns die große Zeit nicht klein finde im Handeln, klein in der Gesinnung, klein im Glauben. Buß- und Betttag — ja Buße wollen wir tun. Wer hätte nicht in solcher Stunde ein deutsches Gewissen schlagen, wenn Unglück über uns käme, wahrlich es trägt uns nicht unverdient! Wie tief hat doch in den langen Friedensjahren die innere Fäulnis, das religiöse und sittliche Verderben sich hineinstreifen dürfen in das Mark unseres Volkes. Noch am letzten Sonntage, dem ersten Rüsttage zum Kampf, wieviel oberflächliches Wesen, das man vom Ernst der Stunde weggejagt hätte wähen sollen, machte sich breit! In vielen Tanzsälen des Landes wurde getanzt als wäre nichts geschehen. In einem großen Dresdener Ballsal wurde mit folgenden Worten zum Tanz eingeladen:

Noch ist kein Blut geflossen,
Tanzt, tanzt unverdrossen,
Tanzt bis zum Morgen,
Denn es kommen Sorgen!

Buß- und Betttag — ja ein Tag der Buße ganz besonders soll der nächste Freitag für uns alle werden! Nicht umsonst soll unser geliebter Kaiser es gesprochen haben: gefehlt in die Kirche und betet! Er kennt die Macht und Kraft der Fürbitte aus seinem eigenen Leben, er weiß aus der Geschichte, was es bedeutet, wenn ein ganzes Volk vor seinem Gott auf den Knien

liegt, er weiß, daß alle Macht der Waffen und alle Kriegstüchtigkeit zusammen werden, wenn Gott nicht den Sieg verleiht, daß es auch hier gilt: Gott läßt sich gar nicht nehmen, es muß erbeten sein! Große Zeiten sind Gottes Zeiten — möge die Wahrheit dieses Wortes sich auch an unserm Volke in dieser seiner großen Zeit erweisen! Wir werden sie erleben dürfen, diese Wahrheit, wenn wir als ein Volk von Vetern in den Krieg gehen! Und darum feiern wir Buß- und Betttag!
— Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinere Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

— Was bedeutet die Besetzung von Czestochau und Kalisch für uns und den Wegener. Zu dieser Frage erhält die „L. N.“ von einem Leser, der das deutsch-russische Grenzgebiet genau kennt, folgende interessante Zuschrift: Die von unseren Truppen besetzte russische Grenzstadt Bendin liegt gegenüber der oberösterreichischen Grenze, bei Kattowitz. Bendin und Sosnowice, zusammen mit den Vororten, sind die erste Station der Wien-Warschauer und der Breslau-Warschauer Eisenbahn, die die russische Regierung erst vor zwei Jahren von der Gesellschaft gekauft hat. Czestochau ebenfalls eine große Station dieser Eisenbahnlinie, liegt 40 Kilometer entfernt von Bendin, ist aber ebenfalls eine Grenzstation 15 Kilometer entfernt von Preußisch-Herby Kreis Lublitz, und mit diesem auch durch die Herby-Czestochauer Eisenbahn verbunden. Das Gebiet Sosnowice-Bendin-Czestochau wird in Rußland der „Goldne Schlüssel“ genannt, weil er der wertvolle Schlüssel der gesamten polnischen Industrie ist. Dieser Bezirk ist der reichste an Erz und Kohlen in ganz Rußland. Ueber eine halbe Million Arbeiter arbeiten in den Schächten von Bendin-Czestochau. Durch die Besetzung von Bendin-Czestochau durch deutsche Truppen ist die Kohlen-Quelle für ganz Polen abgeschnitten und somit würde der Eisenbahnverkehr für Polen fortan lediglich von seinen Lagerorten zu gehen haben. Bendin-Sosnowice samt den Gruben zählen ca. eine Million Einwohner. Czestochau ist nach Warschau und Lodz die größte Fabrikstadt Polens. In Czestochau sind fast alle Industrien vertreten, Eisenwerke und Textilfabriken, fast

die größten in Polen, befinden sich in Händen von Franzosen. Die Stadt Czestochau ist durch ihr altertümliches Kloster „Jasna-Gora“ (Heller Berg) weltbekannt. Das ebenfalls von unseren Truppen besetzte Kalisch an der deutschen Grenze ist die einzige russische Fabrikstadt von Spitzen und Gardinen. Kalisch ist eine alte Stadt und hat sich seit kurzer Zeit durch ihr Fabrikat sehr hervorgetan, und zwar in Konkurrenz gegen die Stadt Plauen i. V. Noch bis vor kurzem lieferte Plauen seine Fabrikate nach ganz Rußland. Durch die neueren Erfindungen an Stickerei-Maschinen hat Kalisch in letzter Zeit Plauen auf dem russischen Marke verdrängt.

— Mieter, die zum Kriege einberufen worden sind oder ihre Einberufung erwarten können ihren Mietvertrag nicht einfach auflösen, sondern müssen ihn erfüllen. Wer aber durch die Einberufung gezwungen ist, sich in seinem Hausstande einzuschränken kann, falls er sich nicht auf bestimmte längere Zeit festgelegt hat, bindigt für den Monats- bezw. Vierteljahrsfrist kündigen. Er kann also z. B. wenn der Mietzins nach Monaten bemessen ist, bis zum 15. des laufenden Monats dem Wirt erklären daß er für den Fall der Einberufung seine Wohnung für den Monatsfrist kündige. Bei Vierteljahrsfrist müßte diese Erklärung spätestens am Ende des dritten Werttages des Vierteljahres erfolgen. Nimmt aber der Gegner diese bedingte Kündigung nicht an, so mag der Mieter unbeschränkt kündigen.

— Wie stark ist ein Armekorps. Ein deutsches Armekorps hat eine Kriegsstärke von 41000 Mann, 14000 Pferden und 2400 Fahrzeugen, einschließlich der Geschütze. Befindet sich das Korps auf einer Straße, im Marsch, so nehmen die fechtenden Truppen mit den notwendigen Abständen eine Länge von 27 Kilometern ein. Der tägliche Verpflegungsbedarf eines Armekorps beträgt rund 108 Tonnen, also 103000 Kilogramm, und zwar 40 Tonnen für rund 40000 Köpfe und 63 Tonnen für die Pferde. An tragbarem Schanzzeug um schnelle Verteidigungsstellen schaffen zu können, verfügt das Korps über etwa 12000 Spaten, 2000 Hacken, 1000 Beilspitzen, 2200 Beile, 1300 Äxte und 800 Sägen. Um mit der Bahn befördert zu werden, braucht das Armekorps 136 Züge zu 30 bis 35 Wagen. Da das deutsche Bahnnetz eine gewaltige Ausdehnung besitzt, würde der Aufmarsch des deutschen Heeres gegen den Feind in etwa 8 Tagen beendet sein.

Dresden. Am Dienstag wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden sächsischen Kollegien eine Million Mark für Kriegszwecke einstimmig bewilligt. Nach einer kurzen Ansprache des Oberbürgermeisters, die mit einem dreisprachigen Hurra auf Kaiser, König und Vaterland schloß, wobei sich die Sozialdemokraten von ihrem Sitze erhoben, erklärte der sozialdemokratische Stadtratsmitglied Rißke daß auch seine Fraktion mit allen Kräften dafür eintrete, um die Wunden zu heilen, die der Krieg schlagen werde. Die Summe von einer Million soll mit 200,000 Mark zur Unterstützung der Familien der eingezogenen Arbeiter, mit 300,000 Mark zu Ankaufen von Lebensmitteln für die arbeitende Bevölkerung mit 250,000 Mark zur Einrichtung eines Refektoriums im sächsischen Ausstellungspalast, mit 100,000 Mark für das rote Kreuz und mit 150,000 Mark für unvorhergesehene Ausgaben anlässlich des Krieges verwendet werden.

— Bei den Dresdener Standbesuchern sind seit Beginn der Modifizierung bis Dienstag

mittags 433 Kriege-Notbeschreibungen vorgekommen worden.

— Der König hat dem Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz für das Königreich Sachsen das vormalige v. Kapherrische Palais zur Verwendung als Lazarett zu 150 Betten zur Verfügung gestellt.

— Die Gebäude des sächsischen Ausstellungsgeländes sind während der Dauer des Feldzugs vom Räte der Stadt Dresden für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt worden.

Grümm. In der Nacht zum Sonntag wurde auf einem Hujaren, der am oberen Bahnhof Bachdienst hatte, mit Steinen geworfen. Der Soldat feuerte, scheint aber in der Dunkelheit nicht getroffen zu haben. Der Täter entkam. Es fanden sich Sparen, daß er sich an den Schienen zu schaffen gemacht hatte. Am Sonntagabend wurden am oberen Bahnhof vier russische Arbeiter festgenommen, die sich verdächtig gemacht hatten. Am Montag nachmittag wurde an der Kaffee- Eisenbahnbrücke, die die Mulde überbrückt, ein Kasse verhaftet, der die Brücke sprengen wollte. Man fand bei ihm eine Generalstabskarte. Er wurde gefesselt ans Amtsgericht abgeliefert. Nach einem anderen russischen Spion wird gefahndet. Weiter sind zwei Bulgaren und ein Rumäne Montag mittag festgenommen worden.

Nachlitz. Montag vormittag trug sich auf der Königsfelder Straße ein schweres Automobilunglück zu. Das Automobil, in dem sich der Zeitungsinjektor der Elektrizitätsgesellschaft Licht und Kraft, Ingenieur Bindner vor hier wohnhaft ist, befand, fuhr an einem Baum. Ingenieur Bindner wurde aus dem Auto geschleudert. Er brach Arme und Beine. Man brachte ihn ins hiesige Krankenhaus. Das Automobil ging völlig in Trümmer.

Leipzig. Es ist naturgemäß, daß infolge der großen Menschenmengen das Straßenleben bedeutender Städte ein anderes Gesicht zeigt, wie in der Kleinstadt. Die Freizügigkeit drückt hier ihren Stempel stärker auf als dort. Einen Sturm des Publikums gab es gestern auch auf Vokal, die französische oder russische Bezeichnungen tragen. Man hat diese — wie Café francais, Hotel de Russie usw. — schnellstens entfernen müssen. Schreckliche Szenen spielten sich gegen 7 Uhr in der Kurprinzstraße ab. Ein Kasse machte sich bei Demonstrationen gegen die Ausschreitungen „Hotel Prusse“ bemerklich. Hunderte von Händeln und Socken hoben sich — zwei Soldaten nahmen den Bedrohlichen in die Mitte und schützten ihn vor der Volkswut! Im Hotel de Prusse — warum auch nicht „Preussischer Hof“! — wurden alle großen Fenstergehäben mit den Inschriften wie Diners, Soupers usw. zertrümmert, die Glasbilder zerbrochen und die Menschenmenge wuchs in unheimlichem Maße, bis die Schutzmannschaft Ordnung schaffte. Mehrfach gab es zwischen den Leuten blutige Kämpfe. Nur der Reizbarkeit der Schutzleute ist es zu danken, daß der Aufruhr nach etwa einer Stunde beendet war. Das Polizeiamt sucht infolge der Einberufung von mehr als der Hälfte seiner Beamten 200 Hilfschutzleute. Der Andrang war massenhaft. Die Buchgewerbeausstellung bietet unverändert geöffnet — nur die russischen, französischen und — englischen Pavillons sind geschlossen. Die Vätertausstellung bleibt ebenfalls geöffnet, und nur alle Zeitlichkeiten ziehen weg. Die Theater bieten leer — heller sächsischer Sang von patriotischen Liedern und Soldatenweisen unter den Einberufenen zeigt von dem Geiste, der unsere Soldaten erfüllt.